

Der Twitter-Bot @femtech_

Der Mikroblogging-Dienst Twitter ist nicht nur eine Quelle für News und Trends in den Ingenieurwissenschaften, sondern kann auch ganz erheblich der persönlichen Vernetzung dienen. Warum ist der Bot @femtech_¹ auf Twitter aktiv und wie unterstützt er die Zusammenarbeit zwischen Frauen im technischen Bereich? Im Allgemeinen werden Twitter-Accounts von natürlichen Personen betrieben und mit Leben erfüllt. Der Dienst lebt davon, dass Menschen Meinungen äußern ("twittern"), diskutieren und aufgrund gemeinsamer Interessen zusammenfinden. Doch Bots sind automatisch agierende Mitglieder der Twitter-Community und verbreiten Inhalte selbstständig.

Was macht der Twitter-Bot @femtech_?

Der Twitter-Bot @femtech_ ist als kleines Projekt der Informatikerin Ulrike Exner im Juni 2019 entstanden. Zum jetzigen Zeitpunkt (November 2019) haben über 6.000 Einzelpersonen die Inhalte von @femtech_ abonniert. Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, die Aufmerksamkeit für Frauen und Mädchen in naturwissenschaftlichen und technischen Berufen zu erhöhen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich untereinander besser zu vernetzen. Dafür macht er sich die freie Verschlagwortung durch Hashtags (#) auf der Plattform zu Nutze, sammelt automatisch alle auf Twitter eingehenden "Tweets", die mit bestimmten Hashtags versehen wurden und übermittelt sie „on the fly“ an seine eigenen Abonent_innen. Dadurch erhöht sich die Aufmerksamkeit für einzelne Tweets, die andernfalls vielleicht nur einem sehr kleinen Publikum zugänglich gewesen wären, immens.

Welche Hashtags "selektiert" der Bot?

In den letzten Jahren haben im englischsprachigen Twitter-Universum mehrere Hashtags an Bedeutung gewonnen, die die Zielgruppe des Bots häufig nutzt: #GirlsInTech, #WomenWhoCode, #WomenInSTEM ("STEM" steht im Englischen für die MINT-Fächer) und einige Weitere. Der Bot ist also abhängig davon, dass „Twitter_innen“ in ihren Meldungen diese Hashtags auch verwenden. Diese Voraussetzung birgt allerdings auch die Gefahr, dass Hashtags mitunter missbraucht und in themenfremden Tweets oder Werbe-Tweets verwendet werden. Hier muss die Betreiberin des Bots tätig werden und Tweets nachträglich löschen oder Accounts, die unangebrachte Inhalte verbreiten möchten, auf eine interne „Blacklist“ setzen.

Welche Art von Tweets werden im Allgemeinen über den Bot "retweetet"?

Besonders häufig erzählen Ingenieurinnen und Programmiererinnen von spannenden Projekten, die sie gerade umsetzen oder von Konferenzen, die sie besuchen. Auch Diskussionen zu aktuellen Themen in der Tech-Industrie sind darunter. Des Weiteren ist @femtech_ ein Fundus aus Empfehlungen zu interessanten Artikeln, Stellenausschreibungen und Fundraising-Möglichkeiten.

Was sind die technischen Herausforderungen beim Betrieb eines Twitter-Bots?

Im Prinzip darf jeder, der sich an bestimmte Twitter-Grundrichtlinien hält und dazu in der Lage ist, einen Twitter-Bot betreiben². Der Bot @femtech_ ist eine kleine Software, die in der Sprache JavaScript programmiert wurde und dauerhaft auf einem Linux-Server „in der Cloud“ läuft. Wie an vielen Stellen in der Software- und Webentwicklung bedient sich der zugrunde liegende JavaScript-Code freien Software-Libraries, die „Open Source“ auf Github³ zur Verfügung gestellt werden. Ganz fundamental ist zudem die für Softwareentwickler_innen kostenlos zur Verfügung gestellte offizielle Programmierschnittstelle (API) von Twitter Inc. Eine kurze Anleitung, wie Webentwickler_innen einen Twitter-Bot umsetzen können, findet sich auf dem Blog⁴ der „Urheberin“ von @femtech_.

¹ <https://twitter.com/femtech>

² <https://help.twitter.com/de/rules-and-policies/twitter-automation>

³ <https://github.com>

⁴ <https://rike.dev/2019/06/26/how-to-build-a-twitter-bot-with-node-js-fast/>

Ulrike Exner (M. Sc.) hat Medieninformatik, Informations-, Bibliotheks- und Kulturwissenschaften an der HU Berlin und an der TH Brandenburg studiert. Erfahrungen im Web Development hat sie in zahlreichen Projekten sowohl als selbstständige Softwareentwicklerin als auch im IT-Projektmanagement in öffentlichen Institutionen und im Privatsektor gesammelt. Derzeit ist sie als Fullstack-Entwicklerin in der Automobilindustrie bei der IAV GmbH in Berlin tätig.